

370 n. Chr., also kurz vor dem Untergang des weströmischen Reiches. Sie streuen fast gleichmäßig vier Jahrhunderte, und gehen weit über den Alamanneneinfall von 260/261 n. Chr. hinaus. Davon stammen allein 41 Münzen aus der Zeit nach diesem kriegerischen Ereignis. Die meisten davon, nämlich 20 Stück, gehören noch der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts an. Zwei weitere stammen sogar noch aus der zweiten Hälfte jenes Jahrhunderts. Sie sind damit ein Hinweis darauf, daß die Römerzeit in Mahlberg mit dem großen Alamanneneinfall längst nicht beendet war.

Aber auch ~ 300 m nordöstlich von diesen Fundplätzen, am Rand einer auffällig rechteckigen Erhebung, mitten in den Auen, konnten römische Siggillata-Scherben geborgen werden. Auf einer fiktiven Linie von diesem Fundplatz gegen Süden, wurden in angemessenem Abstand von jeweils 200 bis 300 Meter mehrere Schmelzplätze beobachtet. Bei einem konnte der Bodenstein von einer Handmühle gesichert werden, wie er auch von der einheimischen Bevölkerung in der Römerzeit benutzt wurde (Abb. 25).³⁵ Südlich davon brachte der Pflug auch eine keltische Scherbe an die Oberfläche.³⁶

Die westlich von Mahlberg aufgeführten Funde lassen den Schluß zu, daß Ringsheimer Eisenerz in römischer Zeit bis Mahlberg verhüttet worden ist. Es stand schließlich am Ringsheimer Rötelberg bis zur Oberfläche an, und konnte von den Römern darum nicht übersehen werden. Möglicherweise geht der Ringsheimer Erzabbau sogar auf vorrömische Zeit zurück.³⁷

Wittenweier. Anlässlich von Geländebegehungen auf dem römischen Areal östlich von Wittenweier, konnte nun erstmals auch eine römische Münze geborgen werden. Bei ihr handelt es sich um einen Antoninian des Kaisers TETRICUS II. Flavius (273–274 n. Chr.). Er wurde, als sein Vater 270 n. Chr. die Herrschaft übernahm, sofort zum CAESAR und damit zum Mitregenten ernannt. Nach Abdankung seines Vaters legte auch sein Sohn das Staatsamt nieder und zog sich ins Privatleben zurück (Abb. 26).

Der Fund läßt wieder einmal mehr vermuten, daß auch die römischen Siedlungen nach dem großen Alamanneneinfall von 260/261 n. Chr. entlang der römischen Rheinstraße, noch nicht restlos aufgegeben worden sind.³⁸

Steinach. In der Nähe des Bahnhofs wurde kurz vor dem 2. Weltkrieg eine römische Münze gefunden, deren Existenz erst vor zwei Jahrzehnten bekannt wurde, aber wieder in Vergessenheit geraten ist. Der Grund ist ihr schlechter Erhaltungszustand. Sie ist auf ihrer Oberfläche durch die Korrosion so stark verändert, daß sich ihr Münzbild nicht mehr eindeutig bestimmen läßt. Von der Struktur der Münze her dürfte sie jedoch der frühen bis mittleren Römerzeit im Kinzigtal angehören.

Wenn es auch nicht mehr möglich ist, die Münze in eine bestimmte römische Zeit einzuordnen, so hat sie doch einen weiteren Hinweis erbracht,